

Demon Darling

Sigga Björg Sigurdardottir und Michael Nitsche
im Kunstverein Uelzen am 16. Februar 2008
Einführung von Sandra Munzel

Auch ich begrüße als Kollegin beide Künstler herzlich und bedanke mich für diese Präsentation ihrer Arbeiten.

Liebe Ausstellungsbesucher

Michael Nitsche hat vor 13 Jahren begonnen, ganz bewusst aus dem Inneren zu schöpfen. Er hat durch fließenden, wenig kontrollierten Umgang mit einer Unmenge von zusammengetragenen Materialien einen Weg gefunden, die bisher vor sich selbst verborgenen Bildwelten zu erforschen.

Dabei vollzieht sich eine Öffnung, die ihm die Erfahrung vermittelt, eher Ausführender als Führender zu sein, wobei die Frage, wer führt, schwer zu klären ist.

Die Ergebnisse sind häufig überraschend und das Anfreunden mit den gefundenen Bildern nicht immer leicht.

In Korrespondenz dazu ist für mich das augenfälligste an Sigga Björg Sigurdardottirs Selbstaussagen, ihr Bedürfnis nach Ehrlichkeit und Wahrheit.

Zitat (Übersetzung aus dem Englischen): „Ich denke jeder reagiert manchmal seltsam auf Gefühle. Und wenn man versucht, die Vernunft abzuschalten und sich nicht selbst zensiert – das versuche ich, wenn ich arbeite – kommen die extremsten Gefühle hoch und man kann sie kaum verstecken ohne zu lügen. Und ich lüge nicht, wenn ich arbeite. Es geht nur darum, ehrlich zu sein und die Wahrheit zu sagen, wie immer die auch aussieht.“

Was ist damit gemeint? Die unangenehme Wahrheit? Die bisher verborgene Wahrheit? Über sich selbst oder über die Dinge?

Zeigen diese beiden Künstler so genannte andere Welten? Welten, die nur ihnen oder auch uns anderen zugänglich sind?

Kopflose, haarige Personen, die sich gegenseitig etwas tun oder Flüssigkeiten ausscheiden. Mehrköpfige tierische Gestalten mit eingefrorenem Fell, in Lumpen gehüllt. Befremdliche Welten!

Was unterscheidet Sigga Björg Sigurdardottir und Michael Nitsche von Schizophrenen und Psychotikern oder von Schamanen? Eine Frage, die mir angesichts der hier gezeigten Werke, die offenbar abwegig Menschliches darstellen, durchaus berechtigt erscheint.

Künstler können (zumeist) den Gefühls- und Bilderfluss gezielt hervorrufen und kontrollieren. Es erfordert ein beträchtliches Maß an Übung, sich durch stereotype Bildvorstellungen zu eigenen Bildern zu bewegen, die wiederum gefiltert und geformt werden durch das distanzierte künstlerische Reflexionsvermögen und jahrelange Erfahrung.

Warum sollen und wollen sie sich so etwas anschauen? Erleben sie auch das Abgestoßensein und die merkwürdige Anziehung? Wollen sie das wirklich sehen? Wäre es nicht leichter den Blick über Zeichnungen und Plastiken fliegen zu lassen, ohne in Berührung damit zu gehen?

Ich kann ihnen verraten: manchmal ist das für mich auch leichter! Welch ein Ärgernis, aus der Ruhe des gesicherten Selbstbildes geworfen zu werden.

Denn, leider oder glücklicherweise erzählen diese Arbeiten etwas über uns, über sie und über mich.

Wollen wir es uns einfach machen und sagen: „Ja, kopflos bin ich manchmal, trage aber nicht gern Streifenpullis. Und Popeln und Furzen, Lüsternheit und Erektionen – auch bekannt. Ist halt das Tier im Menschen!“

So, jetzt haben wir uns offensichtlich auf die Kunst eingelassen - etwas Niedliches ist ja auch noch dabei - und können uns nun dem Plaudern und Weintrinken zuwenden, was völlig in Ordnung ist. Und die Ausstellung besuchen wir später noch einmal um genauer hinzusehen. Nächste Woche, denn es ist auch viel zu voll.

Ein Besuch, der in der Regel nicht stattfindet.

Gedankt sei denen, die ein zweites oder drittes Mal wieder kommen!

Jetzt noch einmal zum Anfang: Wie wäre es, wenn ich die Zeichnungen und Plastiken betrachte, als wenn ich noch nie etwas Ähnliches gesehen hätte (was in den meisten Fällen der Wahrheit entspräche) und wenn ich auch gar nicht wüsste, dass das Kunst sein soll, die in einem Kunstverein ausgestellt wird? Was sehe ich dann? Und was fühle ich? Bitte versuchen sie nicht gleich zu Beginn alle Empfindungen in Worte zu kleiden. Sie fühlen nichts? Dann können sie um so konzentrierter hinschauen!

Haben sie auch das Zarte und Rührende in diesen Arbeiten gesehen? Die ganze Liebe eines Künstlerherzens zu seiner Schöpfung und damit auch zu sich selbst? Haben sie den Mut und die Hingabe gesehen, die es erfordern solche Dinge im wirklichen Sinn des Wortes begreifbar zu machen?

Ich behaupte, andere Menschen sind auch ziemlich seltsam, nur sieht man es nicht, weil sie keine Abbilder ihres Innenlebens erschaffen und auch nicht erschaffen wollen. Vielleicht gehören sie zu diesen seltsamen Menschen, die durch die Arbeiten von Sigga B. S. und Michael N. daran erinnert werden, dass auch sie einen Reichtum an Bildern und Gefühlen in sich tragen. Gefühle, die sie vor sich selbst peinlich verstecken oder Bilder, die in ähnlicher Weise in Mythen und Sagen beschrieben werden.

Vielleicht ist bei ihnen auch alles ganz anders...

Ich lade sie ein, jetzt die Gelegenheit zu nutzen und in Berührung mit diesen Arbeiten zu gehen und Teil zu nehmen an der überbordenden Menschlichkeit, die auf einem solch hohen künstlerischen Niveau dargestellt wird.

Und bitte sprechen sie die Künstler an...aber erst nachdem sie hingeschaut haben!

